

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Verleger:
wöchentlich einmal: Sonnabend
Bezugspreis: Quartals 1/20, halbjährlich 1/10, jährlich 1/5
bei allen Buchhändlern 0,75 - Lot.

Redaktor: Paul Hunold, Żory.
Wydawca i Druk: Paul Hunold,
Drukarnia (Stadtbuchdruckerei), Żory.

Angabe des Preises:
Die entgeltliche Abnahme 10 Gr.
Jahresabonnement bis höchstens Freitag
10 Uhr vorzuzahlen.

Nr. 52

Sonntag, den 31. Dezember 1938

Gründet 1879

60. Jahrgang.

Zwischen den Jahren.

„Zwischen den Jahren“, so nennt man es, diese sonderbare Woche, die vom alten zum neuen Jahre hin den Übergang bildet. „Zwischen den Jahren“ — ein wunderlicher Ausdruck, da wir doch wissen, daß es wirklich Zeit und Zeit keine Rufen gibt und daß Tag um Tag, Jahr um Jahr sich aneinanderreihen wie fest geschlossene Glieder einer einzigen, unendlichen Kette. Und doch liegt es wirklich „zwischen den Jahren“, diese Woche, die vom stillen Abend bis zu Silvester hin verfließt; und es herangehoben aus der Reihe ihrer Schwärme, nicht nur durch die ihr allein zukommende Art, sondern eben durch den eigentümlichen Schwerepunkt, in dem sie uns alle verfaßt, wenn wir diese hängende Brücke zwischen dem Gewesenen und dem Künftigen betrachten.

Ihre besondere Eigenart haben auch andere Wochen im Jahreslauf, die Karwoche vor Ostern etwa, oder die Woche vor dem Eintritt einer Reihe oder die erste Ferienwoche eines arbeitenden Menschen. Sie haben ihren eigenen Charakter, nichts man sagen, ihre eigene Färbung. Die Weihnachtswoche scheint fastlich und heilig nach Tannenzweigen und heller nach Stille, Gebeten und Marien, etwa auch nach Gänsebraten und fetter Stille; und ihre Wärme ist einladend aber in die der heißen Panik des Jahresendes. Sie schließt sich mit dem goldenen Klang der Kerzen und dem Glitzern von Kamilla und Goldpapier, bläst nach dem Höhepunkt der Festenfreude ab zu Silber und weißlichem Glanz des Neujahr zum Schluss auf in dem bunten Spiel professioneller Feiern. In all diesem Spektakel bleibt etwas, was keine andere Woche im wohlgeordneten Jahr mit ihr gemeinsam hat: das eigenartige Gefühl von Unvollständigkeit, von trübseligem Schwere, das wiederum nur mit der letzten Schwandlung verbunden vorkommt, wie wir es beim Betreten einer Brücke erleben. Unsere Füße stehen nicht mehr auf der Erde, und der Boden unter ihnen, ein Straßboden über dem Abgrund, schwankt leise. Der Weg hinter ist Abschiednehmen und Neubeginnen in einem. Weihnachten und Neujahr sind die hohen, schmerzlichen Brückenpfeiler, dazwischen liegen etwas weniger, kaltenmäßige ganz gewöhnliche Werkzeuge — aber wie für Werkzeuge! Werkzeuge gehören, wenn sie ordentlich und vorzüglich sind, anstreifen, immer häufig zu stehen in eine Reihe. Aber kann man in der Weihnachtswoche überhaupt noch von einer Woche sprechen? Der Weraudwachenzeitpunkt zählt als Arbeitstag keiner wohl, ihm folgen zwei Feiertage — von denen in diesem Jahr, will wie noch haben, der erste leider auf einen Tag fiel, der ohnehin Sonntag wäre — und abermals ein Arbeitstag und — wieder, und dann ist schon Neujahr.

Wohl nicht gefühllos, daß in der Woche gefehlt, am Sonntag aber gefehlt werden soll — aber wo in aller Welt ist diese Woche? Sie besteht aus drei oder vier, bestenfalls fünf Arbeitstagen — und aber sie ist leichter als Arbeitstage, und auf sie kommt Silvester! Es will in ihr ganz einfach nicht Wochentag werden! Wer sich, die Arbeit allerorten geht weiter, allein der verfluchte Arbeitstag und die letzte Arbeitstagenzeit wollen sich durchaus und beim besten Willen nicht erheben.

Alle sind wie in dieser Woche um kein Haar erwachener als unsere Kinder. Wir sind ebenso wie sie, „aus der Ordnung gekommen“, wie Mütter zu sagen pflegen, wenn die Kinder zu lange haben aufbleiben dürfen, denn erst recht nicht eingeschlossen sind und am nächsten Tag zu gar nichts taugen. Das Notwendige ge-

Zur Jahreswende.

Silvesterglocken klingen!
Um neues Jahr —
was wirst du bringen?
Nach unsrer geheimsten Wünsche wahr,
gib uns Gesundheit vor allen Dingen
und gutes Gelingen,
steure das Schiffslein durch Not und Gefahr.
Besüße die Großen wie die Kleinen.
Laß uns ein Liebesternchen scheinen.
Erhalte uns, o Gott,
in gütiger Hand,
Besüße unser teures geliebtes
Heimatland!

fehlt, im Hause wie in der Werkstatt und im Büro — allein den Menschen möchte ich sehen, der mit der Bewerkstelligung eines Planes, der Verwirklichung einer Aufgabe, der grundlegenden Neuordnung eines Haushaltes gerade in dieser Woche beginnen wollte! „Nach Neujahr“, sagen wir lässig. Dem „Nächst“ — das ist das Wort, das immer halb vergänglich, halb erstbesten Fuß auf dem treueren begehrt.

Und doch ist diese Woche der sanften und stillen Erleichterung die beste im ganzen Jahre abzuschließen. Wenn diese Weihnachtswoche keinen Segen bringt, welche Woche im Jahr sollte dann Segen in sich tragen? Die Hochspannung der Tage vor dem Jahr ist vorüber, die Freude ist da und mit ihr die Ruhe und das Nachdenken. Outen und Bösen hat das Jahr uns gebracht, und zuweilen wurde Bösen aus Outen, und Outen aus Bösen, was uns schlimm dünkte. Wohlstand haben wir mancherlei erreicht von dem, was wir uns vorgenommen hatten, und doch noch lange nicht alles. Wohlstand haben wir überlebt von dem abgesehen, was abzuwarten werden sollte, aber noch lange nicht alles. Ein wenig Aufschwimmen wäre ganz angebracht in diesen Tagen, denken wir wohl, ein Aufschwimmen innerlich und äußerlich. Aufschwimmen ist keine Arbeit, wenn man sie will und sich hin und herzieht tut. Und auf einmal hat die arbeitslose Woche zwischen dem Jahren ihre Erklärung und ihren Sinn: Abends Bräutigam mit dem, was lange weggeschwommen sein sollte, und das, was losbar und schön ist, heraus aus der Bergeshöhle und ins neue Jahr hinübergerollt!

Da ist der Kalender für 1939. Wo er zu Ende geht, vom 24. Dezember ab, müßten von 1938, die nächsten Tagen von Januar bis hin weggeschickt sein. Denn von Weihnachten bis Silvester ist Traumland — und wohl auch, wenn wir gepöckelt zu neuem Genuß und mit frischen Kräften daraus hervorgehen!

Was wird uns das neue Jahr bringen? Das ist die Hauptfrage zu jeder Jahreswende, solange es dunkel, schmerzhaft und hoffend Menschen gibt. Jeder, der durch das Tor der Jahreswende schreitet, bringt sein buntes Strahlenkleid aller Wünsche mit ins neue Jahr. — Das ist nun einmal so. Sagen wir mützig: „Was am mir liegt, soll getan werden!“ Und diesem Voratz wollen wir in bester Pflichterfüllung treu bleiben.

Rundschau.

Rassenausweisung von Tschechen aus dem Ostland.

Aus dem Gemeindefeld Reichwald, Petrowald, Dalmoromah wurden 200 tschechische Staatsbürger am zweiten Weihnachtstages ausgewiesen. Die Verordnung ist als Antwort auf eine Rassenausweisung polnischer Staatsbürger aus der Tschschlowaisk erfolgt. Unmittelbar vor dem Jahr hat der polnische Gesandte Pappe in Prag beim Außenminister Chwalikowski wegen tschechischer Ueberfälle im Tschschlowaisk interveniert. Der Gesandte kündigte dem tschechischen Außenminister eine Note an, die die Aufmerksamkeit auf tschechische Kampftroops sowie auf die Verhinderung der Presse und des Handels über das Ostland lenkt und zu der energischsten Forderung kommt, in kürzester Frist diesen Zustand zu beseitigen, der den offiziellen Beziehungen der Träger maßgebenden Stellen widerspricht und der polnischen Regierung die Pflege guter nachbarlicher Beziehungen mit der Tschschlowaisk erschweren.

Kardinal Leo von Strzembny †.

Prag, 27. Dezember. Am Sonnabend ist in Ober-Bogenhof bei Sternberg der frühere Erzbischof von Prag und Olmütz, Kardinal Leo von Strzembny gestorben, im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Kardinal war der letzte Kurpfortführer, dem diese Würde nach dem Papst Leo XIII. verliehen wurde, und der somit das langjährige Amt des Kardinalkollegiums war. Erzbischof Strzembny zählte erst 38 Jahre, als er zur Würde eines Kardinals erhoben wurde.

Weihnachten 1938 im heiligen Lande.

Palästina hat auch in den Weihnachtstagen keinen Frieden gehabt. In Jerusalem, Haifa und Nazareth hat der arabischen Bevölkerung des Landes aufgewiegene Kampf bis Sonntag einschließlich sechs Arabern und einem Juden das Leben gekostet. Vier Araber, drei Juden und ein christlicher Polizeist wurden verwundet. Am Montag wurde in Jericho die Leiche eines Arabers gefunden, der einer bekannten Jerusalemer Familie angehört. In Jerusalem wurden in einem Hause ein christlicher Polizeistaffler und eine Jüdin tot aufgefunden.

Stiftung eines Ehrenkreuzes für die deutsche Mutter.

Berlin, 27. Dezember. Am Weihnachtstages sprach der Reichsleiter der NSDAP, Adolf H., traditionsgemäß wieder zu den Reichsdeutschen in aller Welt. Er ließ in seiner Ansprache das ganze deutsche Volk die geschichtliche Größe des Schlachtfeldjahres 1938 erleben.

Ein besonderes Gedankengut galt aber auch den Frauen, die so oft die Alltagspflichten, die schweigend zu tragenden Lasten auf sich nahmen. Den deutschen Frauen gerade zu dieser Weihnachtszeit am Ende eines Jahres, das vielen von ihnen schwere Sorgen um das Heißte auf der Welt gebracht hat, Dank zu sagen, sei ihm ein Bedürfnis.

Insgleich konnte Adolf H. die hunderttausend deutschen Mütter aus Genuß auf den Weihnachtsfesten geben, die der Führer für sie bestimmt hat, eine Gabe, die er in seiner Verordnung mit folgendem Satz der Öffentlichkeit überlegt: „Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an hunderttausend Mütter stelle ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter.“

Dieses Ehrenkreuz wird an Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Mütter mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Mütter mit acht und mehr Kindern in Gold

verlassen. Das Ehrenkreuz trägt die Aufschrift: „Das Kind adelt die Mutter.“

Zu Verfolg dieser Mitteilung, die eine Auszeichnung der deutschen Mutter als Trägerin der Familie und Erhaltung des deutschen Volkstums darstellt, sind im Reichsgesetzblatt vom 24. Dezember 1938 eine Satzung und Durchführungsverordnungen erschienen.

Hiernach können Mütter des Ehrenkreuz erhalten, falls

- a) die Eltern der Kinder deutschblütig und arbeitsfähig sind,
- b) die Mutter der Auszeichnung würdig ist,
- c) die Kinder lebendgeboren sind,
- d) die Auszeichnung des Ehrenkreuzes, dem ein im Rahmen des Führers einheitlichen Vorgehens beigelegt ist, erfolgt im ganzen Reich einheitlich am Muttertag durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Chamberlain besucht Pius XI?

Rom, 22. Dezember. Die Presse der katholischen Welt hat dem angeblich am 12. Januar in der Vatikanstadt erwarteten Besuch Chamberlains und Lord Halifax bei Pius XI. große Bedeutung zu, wobei angeblich wird, daß die kirchlich durch Ernennung eines apostolischen Delegierten für England angesetzten Fragen einer Reuekläre am englischen Botschafter, was bisher der Vatikan diplomatisch nicht vertreten ist, zur Sprache kommen könne. Die Hoffnungen des Vatikan gründeten sich dabei angeblich vor allem auf Lord Halifax, dessen Vater dem Gedanken einer Vereinigung zwischen der römisch-katholischen und der anglikanischen Kirche in England nachgehenden haben soll.

60jähriges Priesterjubiläum des Heiligen Vaters.

Vatikanstadt, 24. Dezember. Dieser Tage konnte Pops Pius XI. sein 60jähriges Priesterjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß gelebte die Heilige Vater am 20. Dezember in seiner Privatkapelle in Anwesenheit seiner nächsten Umgebung eine hl. Messe, nach der er noch lange Zeit im Gebet verharrte. Die Kapelle war reich mit dem vielen Blumen geschmückt, die dem Heiligen Vater aus ganz Italien und dem Ausland zusammen mit den Gläubigsten übermitteln worden waren.

Anschließend nahm Pops Pius XI. die Glückwünsche der Anwesenden entgegen, worauf er sich sofort an die Ablesung Tagesarbeit begab und eine Rede von Andlungen gewährte. Eine längere Unterredung hatte der Pops mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli. Auf ausdrücklichen Wunsch des Heiligen Vaters soll Pops Pius XI. seinen Priesterjubiläum mit Gebet und Lesen der Heiligen begeben werden. Auch eine Reihe von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs hat dem Heiligen Vater Glückwünsche übermitteln lassen.

Warschau, 27. Dezember. Wie die polnischen Blätter sich aus der Vatikanstadt berichten lassen, empfing der Heilige Vater am Vorabend des Weihnachtstages 25 Kardinalen unter Führung des Vikars des Kardinalkollegiums, die ihm ihre Weihnachtswünsche überbrachten.

Reichsminister Dr. Goebbels erkrankt.

Berlin, 23. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels ist an einer akuten Darmgrippe erkrankt und infolge dessen für einige Zeit bettlägerig.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 23. Dezember. Im Zusammenhang mit einer neuen amerikanischen Heftkampagne, die in den Vereinigten Staaten sehr heftigen ist, ist die Frage aufgeworfen worden, ob mit einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington zu rechnen ist. Wie der B. P.-Dienst dazu bemerkt, läßt sich sagen, daß das Reich die internationalpolitischen Kreise der Vereinigten Staaten es nicht so leicht machen wird, sich ein Bild zu verschaffen. In der deutschen Presse sind bisher jedenfalls diplomatische Konsequenzen nicht angedeutet worden.

Bekanntlich haben sich an den Anlässen gegen Deutschland auch führende Persönlichkeiten, darunter sogar Präsident Roosevelt selbst, beteiligt. Der Innenminister Judd hatte sich sogar so weit verlegen, beim Kongress der Vereinigten Staaten den Antrag zu stellen, die Verleumdung amerikanischer Postkassen auf deutschen Dampfern zu unterbinden. Ein deutscher Schritt in dieser Frage hat leider nicht die zu erwartende länderweite Antwort gefunden. Selbst amerikanische Blätter hielten es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß weder Judd noch Roosevelt verstanden hätten, daß sie keine Privatleute seien. Roosevelt hätte Judd warnen sollen, daß er sich nicht innerhalb seines Ressorts zu halten und die Erörterung außenpolitischer Fragen dem

Weissen Haus zu überlassen habe. Amerika gerate sonst in unerfreuliche Situationen, nur weil Herr Judd sein Mandat nicht gültig löse.

In ganz anderer Weise unterziehen sich von den feindlichen Mächten gewisser amerikanischer Kreise Erklärungen, die der Jorden von einer schändlichen Unruhe durch Garbo zurückgekehrte demokratische Bundesdeputierte Reynolds vor der Presse in Washington abgab.

Senator Reynolds, der leider nur „ein Kater in der Wäre“ ist, behauptet mit Nachdruck, Amerika müsse seinen Fuß gegen die autoritären Staaten aufheben, sonst werde es eines Tages aufwachen und dabei entdecken, daß sein Augenhandel zum Teufel und seine Fabriken geschlossen seien. Amerika brauche Deutschland nicht zu fürchten, höchstens wirtschaftlich. Die Amerikaner müßten endlich ihre Augen und Ohren öffnen und sich darüber klar werden, was in der Welt überhaupt vorgehe. Sonst kämen sie nicht weiter. Sie sollten die Welt vielmehr so sehen, wie sie in Wirklichkeit sei. Hitler habe viel für sein Land getan. Deutschland und Italien seien blühende Länder, jedermann habe dort Arbeit und genügend zu essen. Besonders Deutschland mache Riesenschritte. Es sei daher für Amerika höchste Zeit, sich um sein eigenes Volk zu kümmern.

Diese höchst unaufrichtigen Erklärungen des demokratischen Senats werden in den Zeitungen der Vereinigten Staaten bezeichnenderweise entweder totgeschwiegen oder nur verächtlich und unaufrichtig verächtlich.

Italienisch-französischer Konflikt.

Seit 3 Wochen ist in dem italienisch-französischen, schon vorher ziemlich kühlen Verhältnis eine erhebliche Verschärfung eingetreten. Die Italiener erheben bekanntlich Ansprüche auf Korsika, das von Italienern besetzt ist, aber französisches Gebiet ist; ferner auf Tunis, das weitaus von Italienern besetzt worden ist, aber unter französischer Protektion steht, und auf den an der französischen Ostküste in Französisch-Somal gelegenen Hafen Djibuti, der den nördlichen Hafen für Italienische Absichten und den Endpunkt der Bahn Addis-Abeba-Djibuti bildet. Außerdem verlangt Italien sich im Rate des Saecy Kanals, dessen Küsten sich vorwiegend in englischen und französischen Händen befinden. Auf diese italienische Forderung antwortete Frankreich mit einer Inspektionsreise des französischen Premieres Daladier, der in Begleitung von Militärsachverständigen nach Korsika und Tunis fahren wird, und Italien kündigt die 1936 zwischen dem damaligen französischen Außenminister Laval und Bonifant abgeschlossenen Vertrag, der einen territorialen Status quo im Mittelmeer verhängen sollte, aber bis jetzt nicht ratifiziert wurde. So geht das uralte Spiel weiter und man weiß nicht, was daraus noch werden kann. Der neue französische Vizepräsident Francois Bonnet steht somit vor schweren Aufgaben.

Neue nationalspanische Offensive.

Bilbao, 24. Dezember. Die nationalen Truppen begannen am Freitag an der Katalonienfront eine Offensive, die bereits seit langem erwartet, deren Beginn aber nicht bekannt war, so daß sie die Notizen ansehend völlig überraschte. Nach kurzer, intensiver Vorbereitung durch die Wehrkräfte durchbrach die nationale Infanterie die internationalen Front an vier Stellen in erheblicher Breite.

Burgos, 24. Dezember. Der heutige nationale Führerbesitz bestätigt die ersten Erfolge der großangelegten nationalspanischen Offensive an der Front in Katalonien. Der erste Angriff erfolgte in der Hauptlinie in Nordkatalonien zwischen Terma und Solaga. Die Operationen wurden durch Haros Wetter unterstützt. Die außergewöhnliche Kälte dabei machte allerdings in Kauf genommen werden. Die Artillerievorbereitungen, die dem ersten Angriff einleiteten, waren von einer Heftigkeit, die alle bisherigen Aktionen dieser Art an dem spanischen Kriegesgeschehen in dem Schatten stellten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 2000 erhöht.

Ebenso erfolgten englische Vorstöße Francos an der Front von Lerida. Nach Überwindung republikanischer Widerstandskräfte erreichten die Truppen Francos die 25 Kilometer östlich von Lerida gelegene Stadt Borjes Blancas. Auch wichtige Straßenkreuzungen wurden besetzt. Die nationale Luftwaffe hat 23 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Wie aus Barcelona bekannt wird, hat die nationalspanische Offensive in den baskischen Kreisen die größte Bekämpfung ausgedehnt. Fortwährend tauchen die widerstandsfähigen Kräfte auf, so daß alle sogenannten Antiritten mit Aufzügen abzuhalten werden. Die Blätter fordern immer wieder zur Bewahrung der Ruhe auf. Die kommunistische Zeitung

„Mundo Obrero“ bezeugt die Gelassenheit, um erneut umfassende Verhaftungen und Erschießungen zu fordern, da die Feinde im Innern für die Erfolge des äußeren Feindes verantwortlich seien.

Die Notizen in Richtung Katalonien, dessen Verlust sie aufhalten für unwichtig halten, nur geringen Widerstand. Dagegen konzentrierten sie alle Kräfte, um ein Vordringen nach Barcelona zu verhindern.

Die nationalspanischen Truppen eroberten in vier Kampftagen ein Gebiet von 600 Quadratkilometern. In zahlreichen Gefechten wurden 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es wurden bisher über 6000 bolschewistische Gefangene eingebrielt.

In Barcelona herrscht, wie berichtet wird, größte Bekämpfung. Die Bolschewistenführer sollen bereits Vorbereitungen treffen, einen Teil der Ministerien und Behörden nach anderen Plätzen zu verlegen.

Tschiangkaiſchek lehnt ab.

Peking, 29. Dezember. Wie eine Tschiangkaiſchek berichtet wird, soll Tschiangkaiſchek erklärt haben, daß die Bedingungen, unter denen Japan bereit wäre, Frieden zu schließen, für China unannehmbar seien.

China vorantreibende Bewegung Regierung wurde, wie der Tschiangkaiſchek betont, sich mit denartigen Bedingungen einverstanden erklären, wie sie Japan wolle, da China hierdurch seine Unabhängigkeit verlieren würde. Die Annahme der japanischen Bedingungen wäre gleichbedeutend mit einer völligen Kapitulation. Tschiangkaiſchek soll ferner erklärt haben, daß die Chinesen nicht seit 18 Monaten kämpfen, um nunmehr mit schlechteren Bedingungen einverstanden zu sein, als sie China vor dem Ausbruch des Krieges vorgeschlagen worden seien.

Das Operationsgebiet der Schlacht, die angeblich die größte Kampfhandlung des japanischen Bürgerkrieges werden soll, ist weitläufig und mit weiten Ozeanflächen bedeckt. Die größten Schwierigkeiten haben die Abteilungen des Westflügels zu überwinden, die zwischen dem Ebro und Tarragona operieren. Sie müssen die 2000 Meter hohe Berge kampfend überqueren.

Für die Durchführung der Schlacht wurden offensichtlich ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Es scheint, daß ein nationalspanischer Seite nicht weniger als sieben Armeekorps eingesetzt werden sollen. Dieser konnte allerdings nur ein kleiner Teil der Truppen in Aktion treten, da die Schlacht erst begonnen hat.

Wie weiter berichtet wird, sollen nach chinesischer Schätzung die Verluste auf Seiten der Chinesen seit Beginn des Krieges 350000 Mann, darunter 300000 Tote, betragen. Die Verluste auf japanischer Seite sollen sich auf 650000 Tote und Verwundete belaufen.

K o s t e s .

Obst, den 20. Dezember 1938.

Nachdem Fest.

Verklungen der Jubel, erlöschte der Klang — die Orgeln am großen Weihnachtsbaum abdrückten. Noch liegt ein Duft von Kerzen, von süßem Weihnachtsgebäck und stämmigen Kerzen in jedem Winkel des Hauses. Ein letzter Hauch des Weihnachtsgebäcks hat sich in unserer Orgeln verpflanzt, läßt es in verfliegenden Fährten weiterfliegen und sich in nur schwer zu tragenden Fährten im Stillen auf neue kommende Fährten legen. Einmal wieder wird es ja doch nicht mit der Arbeit zwischen Feiertagsnachrichten und Neujahrsvorsprecher.

Bei unserer Jugend ist schon gleich gar nicht an die Herankommen aus der Festimmung zu denken, vorangeht, daß Stellen, Paragrafen, Anfechtungen und Baumtonnen eine solche überhaupt noch aufkommen läßt. Aber dort, wo alle Klippen der Feiertage ohne Schaden überwandten sind, da beginnt mit dem dritten Feiertag erst so richtig der Ernst des Festes und der Waden. Jetzt ist Vater nicht zu Hause und Mutter schwer beschäftigt. Es ist kein Versuch da und es wird auch nicht spazieren gegangen. Und nun kann nach Herzenslust gespielt werden. Glücklich die Jugend, die da noch sorglos ein Herz verkehrt an eine Elternhand, an einen Kaufmannsladen oder eine Wirtshauskneipe.

Und etwas nimmt jeder von uns mit in den Werttag hinein — einen Abgang der Freude strahlender Kinder und das Bild, geschnitten zu haben und besetzt zu sein.

§ (Der Schichtensche) singt am Neujahrstage früh 1/8 Uhr in der Kirche die Deutsche Messe von Franz Schubert, zum Offertorium das Transseamus von Schöberl und zum hl. Segen ein Tantum ergo von Goller.

WIR WÜNSCHEN UNSERER
TREUEN LESERSCHAFT
GLÜCK UND GESUNDHEIT
IM NEUEN JAHR
VERLAG UND REDAKTION DES
SOHRAUER STADTBLATTES.

Dem Neujahrstage.

Der erste Tag des Jahres war durchaus nicht immer der 1. Januar! In Frankreich zählte man bis 1566 das Jahr hätte vom Okerfest an; in England war bis 1752 der 26. März der Tag des Jahresbeginns. Die griechische Kirche zählte ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der byzantinischen Ära. Die Zeit der Epoche der Weltzählung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt. Die Nationen zählten ihre Jahre nach dieser Ära bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts bedienten sie sich unserer Jahreszahl; am 12. Juni 1928 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden. Im Mittelalter waren in Deutschland neben dem 1. Januar noch andere Anfangstage gebräuchlich, namentlich der 25. Dezember, der Geburtstag Christi. Die deutschen Kaiser bedienten sich dessen in ihren Urkunden noch bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Geleitet wurde der erste Jahrestag schon bei den alten Völkern. So bedienten sich die Römer am Neuzuz mit Eiern, während die Römer am Neujahrstage dem Janus opferten und ganz wichtige Geschäfte vornahmen, da sie ihn für einen dies fastus = Tag von günstiger Vorbedeutung hielten.

(Der Himmel im Januar.) Der erste Monat des Jahres bringt uns wieder die frohe Gewissheit, daß die heißen Tage länger werden. Am Neujahrstage wird es erst 8 Uhr 11 Minuten Tag, am 20. Januar aber schon Punkt 8 Uhr und am 31. Januar läßt sich die Sonne bereits 7 Uhr 45 Minuten sehen. Die Latengänge sind: 1. Januar 15 Uhr 55 Minuten, 31. Januar 16 Uhr 42 Minuten. Am 20. Januar tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns. — Was den Mond betrifft, so tritt am 5. Januar Bollmond ein; am 12. Januar wird das letzte Viertel. Am 20. ist Neumond. Der 28. Januar zeigt das erste Viertel.

(Wohltätigkeits-Vest.) Der hiesige Singzweckverein veranstaltet am Neujahrstage nachmittags 4 Uhr im Vereinshause „Solonia“ ein Wohltätigkeits-Fest zum Besten der Armen unserer Stadt.

(Im Kino Casino) gelangt Schloß und Neujahr der große Film „Dornro“ und vom 8. bis 8. Januar die deutsche Komödie „Der Tiger von Eschnapur“ und „Das indische Grabmal“ zur Vorführung.

(Verlegung der Autobuslinie Wies-Sohrau.) Vom 1. Januar ab fahren die Autobus der Linie Wies-Sohrau nicht mehr über Rohleitz, sondern über Boremba, Breck, Wisseran, Rier, und Saffitz. Die Verlegung wird damit begründet, daß die an der ursprünglichen Linie gelegenen Ortschaften nach Eröffnung der Bahnlinie jetzt mit der Eisenbahn bequemere Verkehrsverbindungen besitzen.

(Wieder zwei Sonnen und zwei Mondfinsternisse.) Im Jahre 1939 finden wiederum vier Finsternisse statt, und zwar zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. Von diesen ist eine ringförmige Sonnenfinsternis am 19. April bei uns als partielle Finsternis sichtbar, und außerdem eine partielle Mondfinsternis am 28. Oktober. Die beiden anderen Finsternisse (totale Mondfinsternis am 3. Mai und totale Sonnenfinsternis am 12. Oktober) sind in Mitteleuropa unsichtbar.

(Autobus verunglückt.) Am 2. Feiertag verunglückte der von hier am 11.12 Uhr nach Kattowitz abgehende Autobus an der Kurve in Gardamitz. Als er dem aus entgegengekehrter Richtung fahrenden Autobus ausweichen wollte, geriet er auf der rechten Straße ins Schleudern und fuhr mit großer Wucht in das gegenwärtige Hausgrundstück. Durch den Zusammenstoß wurde der Autobus schwer beschädigt. Drei Insassen, unter ihnen der Elektromechaniker Wilhelm Dornel von hier, erlitten mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Eine Frau mußte ins Nikolai Krankenhaus geschafft werden.

(Nach dem Unfall gesühlet.) Auf der Landstraße bei Pawlowitz wurde am Montag das Personauto des Richard Bielik aus Dohnsdorf von einem Lakonzo angefahren und in den Graben gestürzt. Dabei erlitten der Autofahrer und die mitfahrende Frau des Ingenieurs Andraßkiewicz aus Chorzow schwere innere Verletzungen und wurden in ein Krankenhaus geschafft. Nach dem Unfall schickte der Sachwagenführer.

(Ende der Zwangsverwaltung Pleß?) Die Zwangsverwaltung über die fürstlich Pleßschen Besitzungen soll nach vierjähriger Dauer mit dem 1. Januar 1939 aufgehoben werden, wie die „Polonia“ berichtet. Gleichzeitig werden nach der „Polonia“ zwei Aktiengesellschaften gebildet, und zwar eine für die Bergwerke und die andere für die Branzeren. Als Vorstandsmitglieder der Bergwerksgesellschaft nennt die „Polonia“ den Obersten Bibowski, Direktor Kubinski und den angesehentlichen Landrat von Rybnik, Byglenda.

(Weiterer fürstlich Pleßscher Besitz verkauft.) Der Fürst von Pleß hat die Pachtalter Timmerdorf, Stawowit, Wiszisl, Telle von Schöblich, die schloßwirtschaftlichen Güter Staud, Wisseran, Rier, Sorin und Telle der Domäne Etkau an die Landwirtschaftsbank abverkauft. Demnach verbleiben im Fürstentum des Pachtgut Byrow, Telle des Pachtguts Schöblich, die Barwerte Kainhof und Hans-Ortrich-Dorf und schließlich Telle der Domäne Etkau. Ein Teil der Branten soll bei der bisherigen Zwangsverwaltung untergebracht werden, wogegen die anderen in den Dienst der Landwirtschaftsbank abtreten. Als Kaufpreis für die Güter werden fünf Millionen Poltz genannt.

(Vor weiteren Gemeinbewahlen.) Die Gemeinbewahlen vom 18. Dezember bildeten nur den Auftakt zu einer ganzen Serie von Kommunalwahlen, die im Laufe des Jahres 1939 zur Durchführung kommen sollen. — Bereits am 22. Januar folgt eine zweite Gruppe von 32 Klein- und Mittelstädten in der Wohnerschaft Polen, darunter Kamisch, Kofen, Bentcher, Goffen, Gortman und Guroba. In diesen Orten läuft am 8. Januar die Frist für die Unterzeichnung von Wahlvorschlägen ab. Gerade nach dem Misserfolg der Nationaldemokraten in den nordwestpolnischen Bezirken ist diesmal mit einer noch stärkeren Stimmenverteilung aller beteiligten Parteien zu rechnen.

(Die Lage der Landwirtschaft.) Auf der Tagung der landwirtschaftlichen Organisations hielt Landwirtschaftsminister Postomowski eine Rede, in der er auch die Preispolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse berührte, die die wichtigste Sorge des Ministeriums bilde, da von dem Preis in die Rentabilität und somit auch die Lage der Landwirtschaft abhängt. Dient seien die Getreidepreise am niedrigsten. Selbst im Jahre 1935 waren die Getreidepreise nicht niedriger als jetzt. Durch die Maßnahmen der Regierung sei es aber gelungen, die polnischen Getreidepreise im Inlande höher zu halten. So kostete der Weizen in U. S. A. 11,40 und in Polen 19,24 Hlotz und der Roggen in U. S. A. 8,04, in Polen dagegen 13,50 Hlotz, was für die Landwirtschaft und die Volkswirtschaft überhaupt von großer Bedeutung sei. Die Maßnahmen, die die Regierung gegenwärtig anwende, seien im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren wirksamer. Auch in einer Reihe anderer Artikel seien die Preise höher als auf dem Weltmarkt. Doch gebe es noch viel in der Landwirtschaft zu tun, um diesen Wirtschaftszweig zu voller Blüte zu entwickeln und seine Rentabilität zu heben.

(Um die Rentabilität der Landwirtschaft.) Das Ministerium für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Reformen direkt gegenwärtig eine Reihe von Gesetzen vor, die auf eine Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft gerichtet sind. U. a. will man den Kartoffelbau durch die Schaffung günstiger Bedingungen für die Kartoffelverwertung fördern gestalten. Ferner ist das Ministerium bemüht, auf einen Ausbau der Genossenschaftsbrennereien hinzuwirken. An den weiteren Aufgaben gehören: gesetzliche Regelung der Milchproduktion, Fälligung von Staudarbeständen für den Export von verschiedenen Arten von Früchten und Gemüsen und endlich die Schaffung einer genossenschaftlichen Form, die sich mit dem Umsatz von lebendem Vieh und tierischen Erzeugnissen befassen soll.

(144.450 Hlotz in Gewinnen gesammelt.) Die am 8. Dezember zu Gunsten der Arbeitslosen durchgeführte Straßensammlung brachte, wie jetzt bekannt wurde, 144.450 Hlotz ein. Das beste Ergebnis aller bisherigen Straßensammlungen war 108.000 Hlotz. Da die Erlöse einiger Eingekaufte noch ausgeblieben ist, rechnet man mit einer Gesamtsumme von etwa 150.000 Hlotz. Im Monat Dezember sind von Schließigen Winterhilfskomitee zu Gunsten der Arbeitslosen 404.000 Hlotz in bar und annähernd 600.000 Hlotz in Naturalien zur Verfügung gestellt worden. Von den Leistungen sind insgesamt 25.000 Familien erfasst worden.

(10.000 Hlotz für die Winterhilfe.) Die Landwirte des Kreises Rybnik haben sich bereit erklärt, zu Gunsten des Winterhilfswerks eine einmalige Spende von 10.000 Hlotz anzubringen, die dem Kreisbauamt zur Verfügung gestellt werden soll.

(Vereinfachung der Handelsbücher.) Auf Grund des § 82 der Ausführungsbestimmungen zur Steuerordnung läuft mit dem 31. Dezember der Termin zur Bekämpfung der vereinfachten Handelsbücher für das Jahr 1939 ab. Hierbei ist folgendes zu beachten: Nicht verbrauchte vereinfachte Handelsbücher können auch im nächsten Rechnungsabchnitt verwendet werden, jedoch müssen sie zuerst befristet werden. Befristet werden nicht nur vereinfachte Handelsbücher, die laut dem vom Ministerium befristeten Ratgeber erstellt wurden, sondern auch solche, die auf Grund anderer Ratgeber erstellt wurden. Die Führung vereinfachter Handelsbücher ist für die Bewahrung der Steuer in mancher Hinsicht vorteilhaft. Firmen, die diese Bücher bisher nicht führten, sollten sich für dieses System entscheiden, da es im Grunde genommen keine großen Schwierigkeiten bereitet.

(Wohnsitzänderung Gesundheitszustand der Schulinder.) Untersuchungen, die in einigen Gebieten Polens von Schulärzten über den Gesundheitszustand der Schulinder durchgeführt wurden, haben erschütternde Ergebnisse ergeben. Schwachheit, unwillige Krankheit und degenerative Augenkrankheit sind fast verbreitet. Bei 12 Prozent der Kinder in der Stadt Wilna wurden Schwachheit festgestellt, bei 18 Prozent degenerative Krankheiten. Die degenerative Augenkrankheit nimmt in einigen Gebieten andrücklich zu. Im Kreis Wilna sind 30 Prozent der Kinder verkränkt, 22 Prozent verkränkt. Sehr schlecht ist der Zustand der Kinder der Kinder. In Kosnowy haben 99 Prozent der Kinder mangelhafte Zähne, in Wilna leiden 42 Prozent der Kinder an Zahnschmerz. Das sind alles nur Beispiele aus Gebieten, wo ein Arztlicher und ein hygienischer Staat über die Schulinder vorhanden ist und wo die Ergebnisse der Untersuchung der Kinder registriert werden.

(Die Wehl- und Getreideausfuhr.) In letzter Zeit läßt sich eine erhebliche Steigerung im Getreide- und Wehltransport feststellen. Dabei hat sich sowohl die Ausfuhr nach den Ländern mit reglementierter Wirtschaft als auch insbesondere nach den deutschfreien Ländern erhöht.

(Technische Hochschule in Kattowitz?) Seit langem besteht bekanntlich der Plan, im Lande eine dritte Technische Hochschule zu errichten. In dieser Angelegenheit haben kürzlich technische und Hochschulkreise eine Denkschrift an das Kultusministerium eingereicht. Darin wird vorgeschlagen, die neue Technische Hochschule in Kattowitz zu errichten, zumal da die Wohnerschaft Gebiete der Randteile mit der höchstentwickelten Industrie ist. Die Denkschrift soll außer dem Kultusministerium auch dem Ministerpräsidenten sowie dem Sejm und dem Senat überreicht werden. Ohne Zweifel würde eine Technische Hochschule in Kattowitz sehr am Platze sein.

(Die Räte der Kleinrentner und Gewerbetreibenden.) Kürzlich fand in Warschau eine Sitzung der Kleinrentner und Gewerbetreibenden bzw. Handwerker Rat, auf der in zahlreichen Akten dieser Räte Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, in Rybnik eine weitere Tagung auszuräumen, für die das entsprechende Material vorbereitet werden soll. Bei dieser Tagung, die voraussichtlich im Februar stattfinden wird, soll dann eine Entscheidung über die Durchführung aller Wünsche angenommen werden, die an die behördlichen Stellen weitergeleitet wird.

(Im Streit erstickt.) In Antoniewka kam es am zweiten Weihnachtstag zwischen mehreren jungen Leuten zu einer blutigen Schlägerei. Der 27 Jahre alte Heinrich Hampel erhielt einen Messerstoß und brach blutüberströmt zusammen. Die an der Schlägerei Beteiligten ergriffen daraufhin die Flucht. Ein später herbeigerufener Arzt konnte die Wunde nur noch den Tod infolge innerer Verblutung feststellen. Als mutmaßlicher Täter wurde Paul Rausy festgenommen.

Schreckenstag vor 30 Jahren.

Rom, 28. Dezember. Am 28. Dezember sind 30 Jahre vergangen, seitdem ein gewaltiges Erdbeben die Hauptstadt der Insel Sizilien, Messina, völlig vernichtete.

Messina war damals, begründet durch seine geographische Lage an der Meerenge, die die Insel vom Festlande trennt, eine der größten Handelsstädte Italiens. Zwar hatte es schon im Jahre 1783 ein Erdbeben gegeben, das große Verheerung forderte, aber die Erinnerung daran war längst verblasst. Messina war reich an Banken und Kaufhäusern, eine fröhliche Stadt des Südens.

Der 28. Dezember 1908 machte der Herrlichkeit ein jähes Ende. Unter gewaltigem Donner wankte der Boden, Häuser stürzten ein und begraben unter sich Menschen und Werte ohne Zahl. Ausländische Schiffe, die im Hafen lagen, darunter auch deutsche, sanken unter

Naszyn Szan. Klientom, Przyjaciolom i Znajomym zyczą

Szczęśliwego Nowego Roku

Żory, dnia 1. 1. 1939.

Mistrz rzeźnicki

P. Schymalla i żona.

Allen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Żory, den 1. 1. 1939.

Fleischermeister

P. Schymalla u. Frau.

Dosiego Nowego Roku

wszystkim Szan Klientom, Krowym, Przyjaciolom i Znajomym.

Żory, dnia 1. 1. 1939.

Mistrz rzeźnicki

J. Pallowski i żona.

Ein gesegnetes Neues Jahr

allen geschätzten Kunden, lieben Verwandten, Freunden und Bekannten.

Żory, den 1. 1. 1939.

Fleischermeister

J. Pallowski u. Frau.

Wesołego Nowego Roku

wszystkim Szan. Klientom, Krowym i Znajomym.

Żory, dnia 1. 1. 1939.

Rodzina J. Szczepanek.

Ein fröhliches Neues Jahr

allen geschätzten Kunden, lieben Verwandten und Bekannten.

Żory, den 1. 1. 1939.

Familie J. Szczepanek.

Ein glückliches Jahr 1939

allen geschätzten Kunden, Verwandten u. Bekannten.

Żory, 1. 1. 1939.

SALON STEFAN LIPINSKI

Damen- und Herren-Friseur

ul. Gen. Szeptyckiego 7

Allen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Żory, 1. 1. 1939.

Salon FALA Inh. Norbert Glos.

Dosiego Roku

Szanownej Klienteli i Przyjaciolom

Jan Dreinert jun.

Skład towarów tekstylnych.

Szanownej Klienteli, Odbiorcom i Przyjaciolom zyczą

Dosiego Roku

Ogierman Maksymilian i żona.

Neujahrskarten

in größter Auswahl mit polnischem u. deutschem Text empfiehlt

P. Hunold, Buchhandlung.

Sonnige möbl. Zimmer

am Ringe sind zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Passanträge

sind vorrätig.

P. Hunold, Buchhandlung.

Gesellschaftsspiele

Malma / Schach

Mensch ärgere dich nicht

Buchhandlung Hunold.

Allen geschätzten Kunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

ŻORSKI SKŁAD KAWY

CHRISTINE KNOPPEK.

Evang. Kirchengemeinde

Sonnabend, den 31. Dezember: Jahresschlussfeier, 6 Uhr abends deutsch.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahr.): Vormittags 1/2 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Silvester- und Neujahrsbranntum.

Bei jeder als Weihnachten sind der Jahresaufgang und das Jahrabende gefeiert worden. Der Neujahrsbranntum wie auch das Silvester waren seit jeher ein „Schicksalstag“, und wunderliche Bräutchen hat sich bis auf den heutigen Tag um sie gehalten.

Midnacht ist das Jahr- oder Neujahrs am Silvesterabend. Man wollte in die Zukunft blicken, um etwas vom Verlauf des neuen Jahres aus den gegebenen Gebilden zu erfahren.

Auf dem Lande werden die Häubler mit Erben gefeiert; so viele Erben sie treffen, desto Glück werden sie im neuen Jahre haben. Wenn man die Döbtsamer zur Mitternacht lichterlicht, werden sie reichlich und gutes Obst tragen — so heißt es.

Das auf den Straßen stehende Mädchen zu Silvester trägt mit einem weißen Band die vorchristliche Zeit anzuzeigen: was wollte dadurch alle diese Rituale ausdrücken, daß sie im neuen Jahre für die besten wären.

Da das menschliche Denken auf die Welt gerichtet ist, gibt es mancherlei Sprüche, die verstanden, auf welche Art man dieses überleben kann. So soll man im Neujahr die Feiern, die über die Wogen eilen, dann wird man das ganze Jahr über gesund sein haben. Wer aber im Neujahr Geld ausgibt, der hat das ganze Jahr lang, Glück in im Neujahr ein Gewinn, so daß es immer Glück! Die Sagen des Neujahrsbranntums wußt man in die Welt zu tun, die gebührend werden sollen — so heißt es manchmal...

darum, so daß sie überleben werden. Der eine Schicksalstag war Vater von den Kindern, während der andere drei Kinder hinterließ.

Radziwiłł-Schloß in Gammeln.

Am Heiligen Abend wurde der Stammbaum der Fürsten von Radziwiłł, das Schloß Krasowice, von einem Feuer hingerafft. Die Ostflügelmauer und Mittelabschlüsse machten sich sofort an die Blöckung des Brandherdes, der im linken Flügel des an Mitternacht so reichen Schloßes lag. Frau. Glückselig wurden auch die Fensterbänke der geliebten Umarmung zu Hilfe gerufen. Wenn auch das Schicksal verdrückt werden konnte, so drang doch der sogenannte „Ruhelstahl“ dochhinab nieder. Witter sties dem Brand das kostbare Dach und einige reichhaltige Orden zum Opfer. Erst in den Morgenstunden des ersten Feiertages war der Brand gelöscht. Ihren Radziwiłł bestand sich zur Zeit des Brandes auf der traditionellen Bräutchenstag in den umliegenden Häusern. Die Brautleute konnte dabei nicht festgehalten werden.

KINO CASINO ŻORY

Sylwester i Nowy Rok:

BORNEO.

Od 3 do 8 stycznia:
Dwa wielkie filmy:
Tygrys Esznaporu.
Indyjski Grobowiec.

Wszystkim miłośnikom kina
Dosiego Roku!

Vermissenes.

Japanische Fabrik von einer Lawine verhehrt.

Schwere Schneefälle, die in den letzten Tagen über Japan niedergelassen sind, haben bei Seta und durch eine Lawine größten Ausmaßes ein verheerendes Unglück hervorgerufen. Während der Arbeitzeit ging eine Lawine über einer Fabrik in dem genannten Ort, der in Mitteljapan liegt, nieder und verhehrt die Arbeiter. Nach kurzer Zeit bereit wurde mit den Aufschonungsarbeiten begonnen, wobei es gelang, 11 der Verhehrteten vor zu bergen, während 89 weitere schon tot waren, 48 Arbeiter liegen noch unter den Schneemassen begraben; ihr Schicksal ist noch ungewiß. Die Rettungsarbeiten gestalten sich, da die Rettungswegverhältnisse sehr ungnädig geworden sind, außerordentlich schwierig.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Rumänien.

In der Nacht zum 1. Weihnachtstag hat sich zwischen den Stationen Freceati und Sulea auf der Bahnstrecke von Galatz nach Bessarabien ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Personenzüge stießen aneinander. Sieben Personenzüge und die beiden Lokomotiven wurden völlig zerstört. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden 98 Personen getötet und 825 verletzt. 142 Schwerverletzte befinden sich im Krankenhaus. Ein zweites Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag in Eisenbürgen. Der Schnellzug Bistretza-Bucharest wurde auf einen Personenzug, der sich auf einem falschen Gleis befand, zwei Waggon und ein Heizer wurden getötet, während sieben Personen Verletzungen erlitten.

In den Morgenstunden des Sonnabends sind zwei Waldarbeiter, die mit Schneeschleifen beschäftigt waren, bei Hänselstein-Waldung in Bayern zwischen den Gleisen tot aufgefunden worden. Wahrscheinlich hatten sie bei dem Schneestreiben das Herannahen eines Zuges nicht

Luftiges Alletel. Das hilft!

Dr. Charles Brown geht jeden Abend aus, ohne Wachtel, seine Frau mitzunehmen. Alles Gutes und Schlimmes von Wachtel war bisher umsonst. Was ist Wachtel? Als Charles wieder einmal nach Mitternacht nach Hause kommt, schreit sie leise die Schlafstube und ruft: „Wachtel! Wachtel! — Seit diesem aufregenden Erlebnis sieht Charles in Schlaf. Unter zehn Kopistellen legt er jeden Abend vor dem Schlafengehen seinen Revolver.

Ein Brand.

Er: „Was denn? Gehst du noch zu den Fenstern?“
Sie: „Nein, ich bin nicht da, diese Glühbirne kommt auf mein Haupt.“

Die zornige Gattin.

„Der Postbote steht vor der Tür, Frau Schulte; er bringt Ihnen betrüblichen News, den er unterwegs aufgefressen hat!“ — „Nachdem verwirrt!“

Ungeheure Wirkung.

„Ich sage Ihnen, sprachlos war der Professor — und daß will bei dem was drinnen, weil er doch seinen verheerenden Sprachlos beherrschte!“

Wie man's nimmt.

„Wenn ein Mädchen ledig bleibt, nicht wahr, so ist das eigentlich ein verheerendes Leben. Wenn es dagegen heiratet —“
— „dann sind es manchmal zwei verheerete Leben.“

Ganz richtig.

„Wenn ich noch einmal heiraten möchte, dich würde ich zu allererst nehmen.“
„Und wenn ich noch einmal heiraten möchte, würde ich dich ebenfalls zu allererst nehmen.“
„Dank! Da können wir ja wieder zusammen.“

Durchschaut.

„Wenn der Nachbar arbeiten soll, behauptet er immer, 's Reizen zu haben — bald in den Armen, bald in den Beinen, bald im Kreuz — ein ganz geistloser Junge!“

Eigene Schuld.

„Sie sind mir noch so jung! Wachtel! Ich ist mir sehr beliebt. Sie daran erlauben zu müssen.“
„Warum tun Sie's denn?“

eigener Gefahr zu retten, was möglich war. Ihre Besorgungen beteiligten sich in aufopfernder Weise an den Rettungsarbeiten. Viele Bewohner der Stadt, die aus ihren Wohnungen geflüchtet waren, wurden noch auf der Straße von einrückenden Mannern begraben. Ganze Familien wurden vernichtet. In Messina selbst sind damals etwa 84000 Tote gezählt worden, in der Umgebung der Stadt sind 16000 Personen ums Leben gekommen. Messina war untergegangen wie im Jahre 1906 San Francisco und wie im Altertum Pompeji und Herculaneum. Eine große Hilfsaktion, die in aller Welt einleuchtete, suchte die ärgsten Schäden zu mildern.

Im Jahre 1910 begann der Aufbau der neuen Stadt, die an den Hängen der Berge entstanden ist. Die Arbeiten wurden durch den Krieg unterbrochen und gingen zunächst nur langsam vorwärts. Seitdem der Faschismus in Italien herrscht, hat auch Messina einen neuen Aufschwung genommen, entsprechend dem Willen Mussolinis, der Insel Sizilien, die in alten Zeiten die Kornkammer Roms war, ihre alte Bedeutung wiederzugeben. Heute zählt Messina wieder rund 120000 Einwohner und ist ein wichtiger Knotenpunkt des Schiff- und Flugverkehrs. Auf Grund der Erfahrungen bei den Erdbeben hat man breite Straßen geschaffen, so daß die Ausdehnung der Stadt heute größer ist als früher. Die Häuser sind fast sämtlich einstöckige Neubauten. Die Erinnerung an die Zeit vor 80 Jahren aber wird noch lange lebendig bleiben.